

Mit Toggenburger Mundart in die Badi

Wer beim Stichwort «Appenzeller Verlag» nach wie vor an Heimat-Kalender und Literatur für ältere Leser denkt, hat sich gewaltig getäuscht. Seit geraumer Zeit publiziert der in Herisau beheimatete Verlag nämlich auch Krimis, Romane und freche Kurzgeschichten. Auf den neusten Wurf «Mer gönd i d Badi – Gschichte vo hüt» sollte dabei besonderes Augenmerk gelegt werden. Autor ist Frank Kauffmann, geboren 1967 im Toggenburg. Seine kurzen, prägnanten Mundartgeschichten kommen mitten aus dem Alltag, sie sind spritzig, fröhlich, stimmen aber auch nachdenklich, haben Tiefgang. «Aapasse oder verreise»: Das Gespräch zwischen zwei Freunden im Grotto (bei Grappa) zum Thema Ausländer ist schockierend aktuell. Ja, beim Lesen fand ich mich oft selbst wieder, bekannte Bilder und erlebte Situationen kamen mir vor Augen. Szenen im Tram zum Beispiel, mitgehörte Handy-Gespräche,



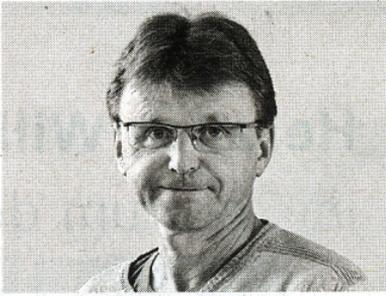
weinselige Abende. Kauffmann studierte in Zürich Germanistik, Rumänisch und Didaktik. Neben seiner Arbeit als Dozent beim Sprachenzentrum der Uni und ETH Zürich ist er leidenschaftlicher Fotograf, Zeichner und Dramaturg – oder nennen wir ihn lieber «Sprachartist». Ja, Kauffmann spielt gerne mit dem

Wort, er wählt auch nicht deswegen Toggenburger Mundart, weil er der deutschen Grammatik oder Rechtschreibung nicht mächtig wäre. Sondern weil sich seine Texte am mündlichen Erzählen orientieren. Viele davon sind für die Bühne entstanden. Es ist eine Lust, Kauffmann anlässlich des «MundArt»-Programms zuzuhören, in dem er gemeinsam mit dem Mundharmonika-Spieler Daniel Hildebrand auftritt. Die Ostschweizer Geschichten hörend oder lesend zu erleben, lässt Herz und Horizont weit werden.

Packen wir also Kauffmanns Buch in die «Badi-Tasche» und machen uns auf zu neuen Entdeckungen im Alltag!

Christine Hunziker,
Buchhändlerin und Museumsmitarbeiterin

Frank Kauffmann, «Mer gönd i d Badi», Appenzeller Verlag 2014, 136 Seiten, 28 Franken, ISBN 978-3-85882-689-3.



Mer gönd i d Badi

Na, werden Sie denken, Ende April ist es doch noch ein wenig zu früh für die Badi. Da haben Sie natürlich recht. Und nur besondere Umstände zogen mich vor ein paar Tagen dorthin. Gewissermassen. Und was jetzt folgt, ist eine Abfolge von unerwarteten Verknüpfungen und Zufällen. Nun denn, mein Weg führte mich in der Tat nicht etwa ins Schwimmbad, sondern in eine kleine Buchhandlung am Kirchplatz von Winterthur – zu einer Buchvernissage. «Geschichte vo hüt» waren angesagt an dieser Lesung mit Wein und Schloorzifladen. Der im Toggenburg aufgewachsene Frank Kauffmann las aus seinen aus dem Alltag gegriffenen «Spoken Word»-Mundartgeschichten, die unter dem Titel «Mir gönd i d Badi» soeben im Appenzeller Verlag erschienen sind. Zufälligerweise war der Flyer, der für die Veranstaltung warb, ein paar Wochen zuvor über meinen Tisch beim Appenzeller Medienhaus gegangen. Und nicht der Zufall, aber doch die Umstände wollten es, dass meine Kollegin, mit der ich Arbeit und Büro teile, dieses Buch korrigiert hatte. Weil wir unseren Job nicht lautlos durchführen, sondern durchaus regen Austausch

über das Gelesene pflegen, waren mir bei der Lesung in Winterthur die lustigsten Episoden bereits bekannt. So auch die Geschichte von Marcel, der sich – ganz Ostschweizer – nur unter der Bedingung zu einem Kletterausflug nach Frankreich bereit erklärt, dass er dort kein Französisch werde sprechen müssen. Nach der Lesung bemerkte ich, wie jemand auf den Fotografen zeigte und sagte, das sei der Marcel aus der Geschichte. Ich nahm den Faden auf: «Du bist der Marcel, gell?», fragte ich ihn beim Apéro. Zu meiner Überraschung, antwortete er: «Ja, wir kennen uns doch.» Es stellte sich heraus, dass er aus derselben Toggenburger Gegend wie ich stammt und jetzt wie ich in Winterthur wohnt. Wie übrigens auch Mundharmonikaspieler Daniel Hildebrand, der zusammen mit Frank Kauffmann das Programm «MundArt» auf die Bühne bringt. Vor drei Jahren sind die beiden damit erstmals in der Buchhandlung Buch am Platz aufgetreten. Daniel ist eigentlich Brasilianer. Aber das ist eine andere Geschichte.

Christian Jossi